

blemstellung „oben und unten“ keineswegs immer als heuristisch taugliche Kategorie erweist. – Ulrike WULF-RHEIDT, *Oben der Kaiser, unten das Volk – Die Kaiserpaläste auf dem Palatin in Rom* (S. 11–20), skizziert die verschiedenen antiken Ausbauphasen und hält die Inszenierung der Hierarchie von Kaiser und Volk für „eines der architektonischen Leitmotive“ (S. 16) der Gestaltung des Palatin. – Detlev KRAACK, *Friedrich I. Barbarossa auf der Anklagebank. Beobachtungen zum Nachgeben des Herrschers im Gerichts- und Regierungsalltag des 12. Jahrhunderts* (S. 21–33), untersucht den interessanten Fall kontroverser Auseinandersetzung mit dem Herrscher am Beispiel der umstrittenen Bestimmung Barbarossas zur Regalienleihe in den Bistümern Genf, Lausanne und Sitten und erkennt Rücksicht auf Gesichtswahrung des Herrschers als die Stilisierung der einschlägigen urkundlichen Quellen bestimmendes Prinzip. – Karl BORCHARDT, *Der Aufstieg der Ministerialen – ein deutscher Sonderweg?* (S. 35–49), sieht in seinem gedankenreichen Beitrag die sozialgeschichtlichen Folgen der Reichsheerfahrt sowie Amtsbegriff und Dienstgedanke infolge der kirchlichen Reformbewegung als ursächlich für den Sonderfall der „reichischen“ Ministerialität und fragt, ob Karl Bosls Vorstellung vom Aufstieg der spätsalisch-staufischen Ministerialität durch Kriegsdienst nicht den „historischen Präzedenzfall für die Zurückdrängung des alten Adels durch nationalsozialistische junge Kämpfer“ (S. 39) abgegeben habe. – Hiltrud WALLENBORN, „Des Kaisers Knechte“ – Thomas von Aquin zur rechtlichen Stellung der Juden in der christlichen Gemeinschaft (S. 51–60), erkennt im Brief des Aquinaten an die Herzogin Aleidis von Brabant (um 1260) „einen Kristallisationspunkt von Handlungen und Ansichten“ (S. 58), die wirtschaftliche Ausbeutung und Vertreibung der Juden in nachstaufiger Zeit begünstigten. – Sebastian NEUMEISTER, *Kaiser Friedrich II. und die Ordungskategorien der höfischen Liebe* (S. 61–73), hält die in der sizilianischen Dichterschule Friedrichs II. gepflegte Sonettform allen Ernstes für eine dichterische Umsetzung von mit der Quadratur des Kreises verbundenen Zahlenverhältnissen. – Architektur-, bau- und kunstgeschichtliche Beobachtungen bestimmen die Beiträge von Reinhard ZIMMERMANN, *Erhöhte Architektur – Formen der Subordination im natürlichen und architektonischen Raum in Antike und Mittelalter* (S. 75–88); Leonhard HELTEN, *Oben und unten, vorne und hinten, links und rechts – Mittelalterliches Maßwerk in Deutschland* (S. 89–97); Pia HEBERER, *Das Zisterzienserinnenkloster St. Maria im Rosenthal* (S. 99–108). – Marie-Hélène DAVID, *Das Augustinerchorherrenstift Obersteigen und Friedrich II.* (S. 109–115), sichtet die einschlägige urkundliche Überlieferung. – Elizabeth DEN HARTOG, *Residences for clergy in high office – The Meuse valley and Maastricht* (S. 117–126), weist dem Haus des Propstes von St. Servatius in Maastricht eine weniger reale als vielmehr symbolische Funktion zu. – Dankwart LEISTIKOW, *Versuch einer Bibliographie zur Architektur von Castel del Monte und seinem Umkreis* (S. 127–162), verzeichnet 704 zwischen 1690 und 2005 erschienene Titel. – Volker HERZNER, *Das Grabmal Kaiser Heinrichs VII. in Pisa – Alte Fakten und neue Funde* (S. 163–183), vertieft seine schon 1990 vorgeschlagene neue Rekonstruktion, als deren typologische Besonderheiten die fehlende architektonische Rahmung, die nicht als Stützfiguren gestalteten Engel und die Einbeziehung des zentralen Apsisfensters im Dom gelten können; die bislang als Heinrich VII. und seine Ratgeber identifi-